Zur Schmückung griechischer Grastelen

Autor(en): **Pfanner, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **3 (1977)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-521067

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Michael Pfanner

Zur Schmückung griechischer Grabstelen *

Bei dem bekannten Münchner Jägerrelief[1] fallen an den Schmalseiten je zwei 1 cm dicke und mindestens 4 cm tiefe Einbohrungen auf. Sie sind sauber ausgeführt und parallel zueinander im oberen und unteren Viertel (Abstand 53 cm) der Stele angebracht. Augenscheinlich gehörten die Löcher schon immer zum Grabstein[2], der, seitlich grob bearbeitet, nach oben schmäler wird und deswegen kaum mit anderen Stelen verdübelt war.

Drei Stelen im Athener Nationalmuseum weisen ähnliche Einarbeitungen auf[3]:
Stele Nr. 716[4]: An der rechten erhaltenen Schmalseite in ca. 25 cm Höhe rechteckige Einarbeitung (ca. 1 × 0,5 cm).
Agathokles - Stele[5]: Auf beiden Schmalseiten in ca. 125 cm Höhe je eine quadratische Einarbeitung (ca. 2 × 2 cm) mit Bleifüllung.
Mnesagora- und Nikochares - Stele[6]: Auf beiden Schmalseiten je zwei rechteckige Löcher, unten in ca. 20 cm Höhe (ca. 5 × 2 cm), oben in ca. 85 cm Höhe (ca. 6 × 2 cm); modern zugegipst. Die regelmässige Anordnung spricht für antiken Ursprung.

C. Blümel machte in Berlin die gleichen Entdeckungen:
Stele Giustiniani[7]: An den Seiten, unmittelbar unter dem Gesimsprofil, je ein Bohrloch.
Grabrelief der Polyxena[8]: An der r. Seitenfläche in 18 cm, 47 cm, 75 cm Höhe je ein Bohrloch, an der l. nur eins in 77 cm Höhe erhalten.
Dazu kommt die Stele K 35[9]: An der r. Schmalseite zwei runde Einbohrungen (Dm = 1,5 cm) in 50 und 59 cm Höhe, jetzt mit Gips verschmiert.

Bei den ionischen Grabreliefs beobachtete H. Hiller weitere Einarbeitungen:
Grabrelief der Apollonie[10]: Mitten in der flachen Leiste oberhalb des Relieffeldes kleines rundes, etwa 1 cm tiefes Loch.
Athletenstele von Nisyros[11]: In r. Seitenkante in 39 cm Höhe grosses Dübelloch mit Bleiresten (nach Hiller wohl modern).
Stele mit Jüngling, Dienerknabe und Hund[12]: Kleines rundes Loch vor dem Ansatz des Hundevorderbeines im Reliefgrund.

* Besondere Abkürzungen: ARV = Beazley, ARV² Diepolder = H. Diepolder, Die attischen Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. (1931), Repr. 1965); Fairbanks = A. Fairbanks, Athenian White Lekythoi (1914); Felten = Felten, AM 91, 1976, 77ff.; Kurtz = D.C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975); Riezler = W. Riezler, Weissgrundige attische Lekythen (1914). Zeichnungen M. Pfanner.
Für Hinweise danke ich H. Jucker.

1 Glypothek 492. Literatur bei Moebius, AM 81, 1966, 139f. Anm. 27. Zuletzt Schild-Xenidou, Böotische Grab- und Weihreliefs archaischer und klassischer Zeit (Diss. München 1972) 129 Anm. 1.
2 Für Auskunft danke ich R. Wünsche.
3 Die Beobachtungen in Athen stammen v. B. Fellmann, dem ich auch für andere Hinweise danke.
4 Diepolder 20 Taf. 14.
5 Nr. 742. Diepolder 7 Anm. 8.
6 Nr. 3845. Diepolder 12. 14. 18 Taf. 5.
7 K 19. C. Blümel, Die klassischen griechischen Skulpturen der Staatlichen Museen zu Berlin (1966) 12ff.
8 K 26. Blümel a.O. 17. – Die Einbohrungen haben einen Dm v. 0,75-1 cm und gehen schräg nach unten.
9 Diepolder 51.
10 Ikaria, Schule v. Kataphygion. H. Hiller, Ionische Grabreliefs der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., IstMitt Beih. 12 (1975) 172.
11 Istanbul, Archäolog. Museum Inv. 1142. Hiller a.O. 161.
12 Ägina, Museum 739. Hiller a.O. 174.

Keine derartigen Angaben macht H. Biesantz für die thessalischen Grabreliefs[13].
Pfuhl und Moebius glauben, dass das runde Stiftloch an der Seite eines Grabsteines in Bergama dazu diente, die Stele mit einem Rahmen zu versehen[14].

Eine andere und wohl richtige Erklärung fand Blümel, dem sich Hiller anschliesst[15]. Er glaubt, dass in solchen Löchern Zapfen für die Befestigung von Binden steckten. Seine Vermutung wird durch genaue Betrachtung der weissgrundigen Lekythen bestätigt. Die meisten auf ihnen dargestellten Szenen spielen sich am Grabmal des Verstorbenen ab; trotz Unstimmigkeit in der Auslegung des Wirklichkeitsgehaltes erfahren wir durch sie eine Menge realistischer Details[16]. Das Umbinden einer Tänie am Grabstein, die aufgestellten Gaben und die über und über mit Binden, Kränzen und Lekythen geschmückten Stelen beweisen, welch grosse Bedeutung der Pflege und dem Schmuck der Gräber zukam. Wie im folgenden gezeigt wird, sind die Schmuckkombinationen trotz ihrer Vielfalt weitgehend typisiert und lassen sich nach Gegenstand und Befestigungsart einordnen[17]. Zapfen und Stifte an Stelen sind freilich nie dargestellt[18], können jedoch erschlossen werden.

1. Binden:
Die Grabstele wird mit Tänien, dem beliebtesten Schmuck, nicht selten überladen (1.1.2), ist selten ungeschmückt oder begnügt sich mit einem schlichten Band (1.5). Die um die Stele gelegten Binden sind oft vorne in der Mitte verknotet (1.2); ein Stift ist nicht nötig, bei seitlicher Knüpfung bietet er aber die einzige Befestigungsmöglichkeit.
Sorgfältig und selten unklar (1.4) ist die Angabe der Bindenknüpfung. Manchmal mag die Binde aufgemalt gedacht sein (1.5), oder die stark verblassten Farben verunmöglichen ein genaues Beobachten (1.4.6).

1.1. Binden werden gebracht oder um die Stele gelegt:
1.1.1. ARV 722,2. Kurtz Taf.21,4 (=1.4.1.1)
2. ARV 744,1. Kurtz Taf.26,2 (=1.2.2;3.1.1;3.3.1)
3. ARV 746,11 (=1.4.6.1;2.1.2)
4. ARV 748,1. Kurtz Taf.19,1
5. ARV 748,2(2) (=1.2.4;2.7.1;3.4.1)
6. ARV 749,6
7. ARV 845,170 (=1.4.3.2)
8. ARV 847,215 (=1.3.2;1.4.3.3;2.3.1;3.1.5)
9. ARV 849,245 (=1.2.7;1.5.2)
10. ARV 850,259 (=1.2.8;1.4.2.2;1.5.3;1.8.2)
11. ARV 994,97. Kurtz Taf.34,4
12. ARV 1003,29
13. ARV 1004,40
14. ARV 1022,139 (=1.2.17)
15. ARV 1023,141 (=1.2.18)
16. ARV 1026,2 (=1.2.19)

13 H. Biesantz, Die thessalischen Grabreliefs (1965).
14 E. Pfuhl-H. Moebius. Die ostgriechischen Grabreliefs I (1977) Kat. Nr.82. Ebenso W. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom, Band 4 (1972[4]) Nr.3016. – Bei gerahmten Stelen ist das Ansetzen von Rahmenleisten hinfällig und bei ungerahmten eine bedeutende Arbeitserschwernis, da die zerbrechliche Leiste und die Stelenseite genau aufeinander passen müssten. Zuletzt in P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien I (1976) 61 Anm.45 (F. Zevi). Ob das Relief klassisch oder klassizistisch ist, bleibt offen. Für Auskunft danke ich P. Zanker.
15 Blümel a.O. 12.
16 Zur Realität von Grabbildern s. H. Jucker, Das Bildnis im Blätterkelch (1961) 214 Anm.9.
17 Durchgesehen wurden: Riezler; Fairbanks; E. Buschor, Attische Lekythen der Parthenonzeit, MJb NF 2, 1925, 1ff.; J.D. Beazley, Attic White Lekythoi (1938); Kurtz; Felten. Die Vasen sind nach ARV aufgeführt, dort fehlende folgen jeweils am Schluss; Abbildungshinweise nur bei in ARV fehlenden oder schwer zugänglichen Stücken. In Klammern wird auf das gleiche hier noch in einer anderen Kategorie aufgeführte Gefäss hingewiesen.
18 Bei manchen Darstellungen scheinen dünne Schnüre an einem Stift zu hängen (z.B. 1.2.28), es handelt sich dabei aber immer um die Endschnüre der jetzt verblichenen weissen Tänien.

17. ARV 1168,135. Kurtz Taf.41,3 (=1.2.22;1.3.4)
18. ARV 1169,140 (=1.2.23;1.5.7)
19. ARV 1229,14 (=1.7.10)
20. ARV 1229,17 (=1.2.24;1.4.6.6;1.7.11)
21. ARV 1230,40 (=1.2.26;1.4.6.7)
22. ARV 1242,12 (=1.4.6.16)
23. ARV 1246,1. Kurtz Taf.45,4
24. ARV 1246,2(2)
25. ARV 1375,1 (London)
26. ARV 1381,114. Kurtz Taf.51,1
27. ARV 1389,2 (New York) (=1.5.25)
28. Kurtz Taf.20,1 (=1.3.13;1.4.6.22)
29. Kurtz Taf.28,3 (=1.4.1.3;1.7.13)
30. Kurtz Taf.40,3 (=1.2.39;1.5.27)
31. Felten Taf.30 (=1.2.40)

Nicht immer ist klar, ob die Binden für den Toten oder das Grabmal gedacht sind. Bezeichnenderweise legen die Besucher sie nie dem Toten um, sondern dem Stein (23;24;30), oder hängen ihre Gabe an einem Haken(?) auf (7).

1.2. Binden um Stele, in der Mitte geknüpft (Abb. 1.2.7):

1.2.1. ARV 35,1(1)
2. ARV 744,1 (=1.1.2;3.1.1;3.3.1)
3. ARV 748, Kurtz Taf.39,2
4. ARV 748,2(2) (=1.1.5;2.7.1;3.4.1). Abb. 1
5. ARV 748,3 (=1.7.1;1.9.1)
6. ARV 847,200 (=1.3.1;1.8.1;3.1.2)
7. ARV 849,245 (=1.1.9;1.5.2)
8. ARV 850,259 (=1.1.10;1.4.2.2;1.5.3;1.8.2)
9. ARV 854,1. Kurtz Taf.29,3 (=1.3.3;3.2.1)
10. ARV 856,5 (=1.5.4;1.7.2)
11. ARV 998,168 (=1.7.5;2.6.4)
12. ARV 1000,192. Kurtz Taf.35,3 (=1.7.6;2.6.5)
13. ARV 1000,193. Kurtz Taf.36,1 (=1.5.5;1.7.7)
14. ARV 1003,31
15. ARV 1007,1 (Boston)
16. ARV 1022,138
17. ARV 1022,139 (=1.1.14)
18. ARV 1023,141 (=1.1.15)
19. ARV 1026,2 (=1.1.16)
20. ARV 1146,50. Kurtz Taf.45,1. Abb. 2
21. ARV 1168,132 (=1.4.2.3;1.8.3)
22. ARV 1168,135 (=1.1.17;1.3.4)
23. ARV 1169,140 (=1.1.18;1.5.7)
24. ARV 1229,17 (=1.1.20;1.4.6.6;1.7.11)
25. ARV 1229,22 (=2.5.2)
26. ARV 1230,40 (=1.1.21;1.4.6.7)
27. ARV 1234,14 (=1.3.11;1.5.9;2.3.3)
28. ARV 1236 (Berlin) (=1.3.12)
29. ARV 1236(a). Kurtz Taf.41,2ab (=1.4.6.10)
30. ARV 1236,1 (=1.5.10;1.7.12)
31. ARV 1238,28 (=1.4.5.3)
32. ARV 1245,1 (Berlin) (=1.5.17;1.9.8)
33. ARV 1372,8
34. ARV 1372,17 (=1.9.11;3,4,2)
35. ARV 1373,2 (=1.5.19)
36. ARV 1380,80 (=1.9.14)
37. ARV 1384,15 (=1.6.3;1.9.16)

38. Riezler Taf.59
39. Kurtz Taf.40,3 (=1.1.30;1.5.27)
40. Felten Taf.30 (=1.1.31)
41. Felten Taf.31,6
42. Felten Taf.32,2
43. Felten Taf.38,3.4

Am häufigsten ist die Binde von hinten um den Grabstein gelegt und vorne einfach verschlungen, die zwei Enden hängen herab. Seltener wird sie von vorne umgebunden, am Stelenrücken überkreuzt und vorne wieder verknotet (3;12;33: das breite obere Band ist aufgemalt oder hinten verknotet, die beiden dünnen unteren gehören dann zusammen). Schleifen (Abb. 2) und deutlich angegebene Knoten fehlen fast gänzlich (Abb 1). Bei der frühesten Lekythos vom Ende des 6. Jhd. (1) befindet sich die Schleife seitlich: die Schmucktypologie ist noch nicht so starr.

1.3. Binden um Stele, seitlich geknüpft (Abb. 3.9):

1.3.1. ARV 847,200 (=1.2.6;1.8.1;3.1.2)
2. ARV 847,215 (=1.1.8;1.4.3.3;2.3.1;3.1.5)
3. ARV 854,1 (=1.2.9;3.2.1)
4. ARV 1168,135 (=1.1.17;1.2.22)
5. ARV 1227,1 (=2.4.2;2.7.2)
6. ARV 1227,2
7. ARV 1227,4. Kurtz Taf.30,2 (=2.4.3)
8. ARV 1227,5. Kurtz Taf.30,1 (=1.7.9;2.4.4)
9. ARV 1227,9 (=1.4.6.5;2.3.2)
10. ARV 1228,12 (=1.4.2.4;1.8.4) Abb. 3
11. ARV 1234,14 (=1.2.27;1.5.9;2.3.3)
12. ARV 1236 (Berlin) (=1.2.28)
13. Kurtz Taf.20,1 (=1.1.28;1.4.6.22)
14. Felten Taf.34,3.4
15. Felten Taf.36 (=1.8.6)

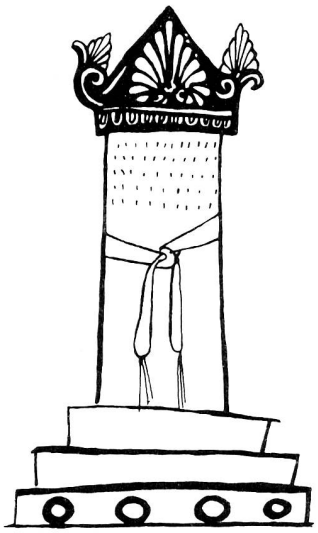

Abb. 1: 1.2.4

Abb. 2: 1.2.20

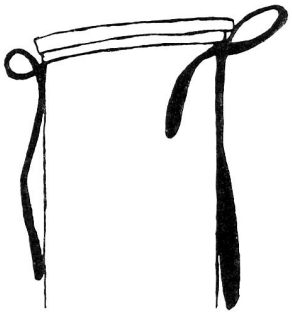

Abb. 3: 1.3.10

Weniger häufig, aber vom Bosanquet – Maler bevorzugt (5-9) ist die seitliche Knüpfung. Sie lässt sich nur durch die Annahme von Stiften erklären. Die Tänien werden um die Stele gelegt und an den beiden seitlichen Stiften entweder verknotet (2;3), mit einer Schleife verknüpft (Abb. 9) oder nur übergelegt, so dass sie sogar durchhängen (13). Nie sind auf einer Seite zwei Enden sichtbar, eine zweite Binde ist also nicht von hinten umgebunden. Bei Abb. 3 hängt je eine Tänie unter der Gesimsprofilecke, und folgerichtig erkennt man rechts beide Enden.

1.4. Binden an Stele anders oder unklar befestigt:
Auf vielen Gefässen verunklärt der Erhaltungszustand die Befestigungsart. Nicht immer ist zu entscheiden, ob eine Binde oder ein aufgemaltes Band gemeint ist (1.5).

1.4.1. Binden um Stele, Enden von hinten eingeschoben (Abb. 4):
1.4.1.1. ARV 722,2 (=1.1.1). Abb. 4
2. Felten Taf. 25,5
3. Kurtz Taf.28,3 (=1.1.29;1.7.13)
Die Tänien wurden von vorne um den Stein gelegt und hinten überkreuzt, die Enden aber vorne wieder eingesteckt, eine Befestigungsart, die – vielleicht für Tymboi bevorzugt – in der Praxis schwerlich hielt und deswegen auch auf Lekythen so wenig dargestellt ist.

1.4.2. Binden um Stele, einendige Schleife seitlich oder in der Mitte (Abb. 8):
1.4.2.1. ARV 749,5. Kurtz Taf.19,2 (=2.2.1)
2. ARV 850,259 (=1.1.10;1.2.8;1.5.3;1.8.2)
3. ARV 1168,132 (=1.2.21;1.8.3)
4. ARV 1228,12 (=1.3.10;1.8.4)
Die meist ungenau gezeichneten Schleifen können kaum praktisch erklärt werden und sind eher wie 1.2 und 1.3 zu verstehen.

1.4.3. Binden um Stele, ein oder zwei Enden vorne sichtbar (Abb. 6):
1.4.3.1. ARV 845,169 (=1.4.5.1;2.1.4)
2. ARV 845,170 (=1.1.7)
3. ARV 847,215 (=1.1.8;1.3.2;2.3.1;3.1.5)
4. ARV 1003,30 (=1.4.6.3)
5. Riezler Taf.33

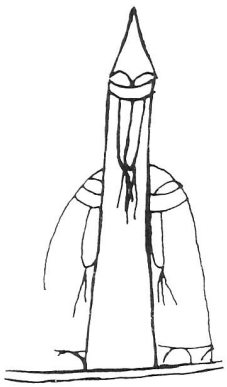

Abb. 4: 1.4.1.1

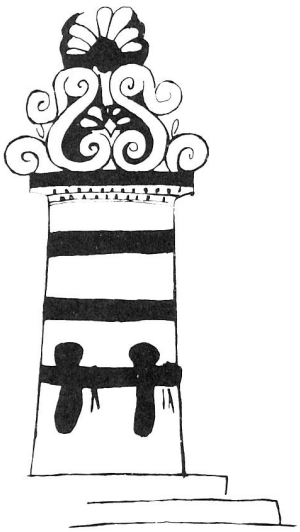

Abb. 5: 1.4.4.3

Abb. 6: 1.4.5.1

Es ist nicht anzunehmen, dass die Binden vorne zusammengenäht wurden und das zu lange Stück herunterfällt. Vielmehr scheint es sich um Ungenauigkeiten der Wiedergabe zu handeln, die Gefässe 1-3 stammen vom gleichen Künstler (Sabouroff – Maler), der vielleicht an eine Knüpfung wie 1.2 dachte.

1.4.4. Binden um Stele, vorne mit Doppelschleife(?) (Abb. 5):
1.4.4.1. ARV 750,1 (London) (=1.5.1;2.6.1)
2. ARV 1244,1 (Berlin) (=1.9.3)
3. ARV 1244,2 (Louvre) (=1.5.14;1.9.4;2.1.6) Abb. 5

4. ARV 1378,44 (=1.9.13)
5. ARV 1380,81 (=1.5.20)

Ob hier zur Tänie gehörige Doppelschleifen gemeint sind oder kurze Binden hinter die umgebundenen Tänien gesteckt wurden, ist schwer zu entscheiden.

1.4.5. Binden über Stele oder Tymbos gelegt (Abb. 6):
1.4.5.1. ARV 845,169 (=1.4.3.1;2.1.4). Abb. 6
2. ARV 998,163
3. ARV 1238,28 (=1.2.31)
4. ARV 1372,18 (=1.9.12)

An der Oberseite der Figurenbasis (Abb. 6) sind Stifte für die herabhängende Tänie, an der eine zweite hängt, notwendig; sonst wurden die Binden über den Stein gelegt.

1.4.6. Binden an Stele unklar befestigt oder schlecht erkenntlich:
1.4.6.1. ARV 746,11 (=1.1.3;2.1.2)
2. ARV 750,2 (London) (=1.6.1)
3. ARV 1003,30 (=1.4.3.4)
4. ARV 1004,34
5. ARV 1227,9 (=1.3.9;2.3.2)
6. ARV 1229,17 (=1.1.20;1.2.24;1.7.11)
7. ARV 1230,40 (=1.1.21;1.2.26)
8. ARV 1231,2. Kurtz Taf.31,2ab
9. ARV 1232,1
10. ARV 1236(a) (=1.2.29)
11. ARV 1239,42 (=1.5.11)
12. ARV 1239,56
13. ARV 1239,58
14. ARV 1241,1(1)
15. ARV 1242,11
16. ARV 1242,12 (=1.1.22)
17. ARV 1243,1
18. ARV 1374,18. Kurtz Taf.44,3
19. ARV 1383,11
20. ARV 1384,18
21. ARV 1385,13 (=1.9.17)
22. Kurtz Taf.20,1 (=1.1.28;1.3.13)

Die Befestigung ist meist wegen des schlechten Zustandes der Malerei oder der Abbildungen nicht erkennbar. Bei 22 halten – ein singulärer Fall – zwei Stifte auf der Stelenfrontseite (oder ein umgebundenes Band?) die Tänie. Die drei herabhängenden Enden auf 18 entspringen einer Flüchtigkeit des Zeichners. Starke Restaurierungen könnten die sonst nicht vorkommenden Bindenbefestigungen an Stufe (2) und Giebel (11) verursacht haben.

1.5. Binden um Stele, aufgemalt oder hinten verknüpft (Abb. 5):
1.5.1. ARV 750,1 (London) (=1.4.4.1;2.6.1)
2. ARV 849,245 (=1.1.9;1.2.7)
3. ARV 850,259 (=1.1.10;1.2.8;1.4.2.2;1.8.2)
4. ARV 856,5 (=1.2.10;1.7.2)
5. ARV 1000,193 (=1.2.13;1.7.7)
6. ARV 1004,41
7. ARV 1169,140 (=1.1.18;1.2.23)
8. ARV 1230,42
9. ARV 1234,14 (=1.2.27;1.3.11;2.3.3)
10. ARV 1236,1 (=1.2.30;1.7.12)
11. ARV 1239,42 (=1.4.6.11)
12. ARV 1239.59 (=1.9.2)
13. ARV 1240,63
14. ARV 1244,2 (Louvre) (=1.4.4.3;1.9.4;2.1.6)

15. ARV 1244,3 (=1.9.5)
16. ARV 1244 (a) (=1.9.6)
17. ARV 1245,1 (=1.2.32;1.9.8)
18. ARV 1372,3
19. ARV 1373,2 (=1.2.35)
20. ARV 1380,81 (=1.4.4.5)
21. ARV 1383,3
22. ARV 1383,12 (=1.9.15)
23. ARV 1384,1. Kurtz Taf. 48,3
24. ARV 1386,23
25. ARV 1389,2 (New York) (=1.1.27)
26. Fairbanks Taf.27,1 (=1.9.18)
27. Kurtz Taf.40,3 (=1.1.30;1.2.39)

Binden dieser Art sind weniger aufgemalt (vielleicht 17) als an der Stelenrückseite verknüpft gedacht, da sie den Rand deutlich überschneiden.

1.6. Binden an Gefässen aufgehängt:
1.6.1. ARV 750,2 (=1.4.6.2)
2. ARV 855. Kurtz Taf.29,4 (=2.4.1;2.6.2)
3. ARV 1384,15 (=1.2.37;1.9.16)

Die kurzen Binden hängen an Gefässen, die auf den Basisstufen oder der Stele stehen, und sind, da sie leicht heruntergleiten, höchst unpraktisch befestigt und deswegen selten dargestellt.

1.7. Binden um Basisstufen gelegt (Abb. 7):
1.7.1. ARV 748,3 (=1.2.5;1.9.1)
2. ARV 856,5 (=1.2.10;1.5.4)
3. ARV 998,160 (=2.6.3)
4. ARV 998,164
5. ARV 998,168 (=1.2.11;2.6.4) Abb. 7
6. ARV 1000,192 (=1.2.12;2.6.5)
7. ARV 1000,193 (=1.2.13;1.5.5)
8. ARV 1000,200: Kurtz Taf.33,3 (=2.5.1)
9. ARV 1227,5 (=1.3.8;2.4.4)
10. ARV 1229,14 (=1.1.19)
11. ARV 1229,17 (=1.1.20;1.2.24;1.4.6.6)
12. ARV 1236,1 (=1.2.30;1.5.10)
13. Kurtz Taf.28,3 (=1.1.29;1.4.1.3)
14. Kurtz Taf.39,1 (=2.6.6)

Der Achilleus – Maler (3-8) bevorzugt diese Schmuckweise, bei der meist im Zusammenhang mit Kränzen (s. 2.5 und 2.6) die Wulstbinden[19] von hinten umgelegt werden und an jeder Seite über die Stufen fallen, bzw. ein Ende nach oben oder unten versetzt ist (10).

1.8. Binden an Basis hängend:
1.8.1. ARV 847,200 (=1.2.6;1.3.1;3.1.2)
2. ARV 850,259 (=1.1.10;1.2.8;1.4.2.2;1.5.3)
3. ARV 1168,132 (=1.2.21;1.4.2.3)
4. ARV 1228,12 (=1.3.10;1.4.2.4)
5. ARV 1383,1
6. Felten Taf.36 (=1.3.15)

Um die Binden, an denen z.T. kurze Tänien hängen, zu befestigen, waren Stifte an der Ober- oder Frontseite der Basisstufen notwendig.

19 A. Krug, Binden in der griechischen Kunst (1967) Bindentyp 4.

1.9. Binden im Grabbezirk aufgehängt:
1.9.1. ARV 748,3 (=1.2.5;1.7.1)
2. ARV 1239,59 (=1.5.12)
3. ARV 1244,1 (Berlin) (=1.4.4.2)
4. ARV 1244,2 (Louvre) (=1.4.4.3;1.5.14;2.1.6)
5. ARV 1244,3 (=1.5.15)
6. ARV 1244(a) (=1.5.16)
7. ARV 1244 (New York)
8. ARV 1245,1 (Berlin) (=1.2.32;1.5.17)
9. ARV 1372,4 (=2.8.1)
10. ARV 1372,10
11. ARV 1372,17 (=1.2.34;3.4.2)
12. ARV 1372,18 (=1.4.5.4)
13. ARV 1378,44 (=1.4.4.4)
14. ARV 1380,80 (=1.2.36)
15. ARV 1383,12 (=1.5.22)
16. ARV 1384,15 (=1.2.37;1.6.3)
17. ARV 1385,13 (=1.4.6.21)
18. Fairbanks Taf.27.1 (=1.5.26)
19. Felten Taf.38,1.2
20. Kurtz Taf.47,2

In der Luft oder an einer imaginären Grabmauer[20] hängen die Binden selten, häufiger sind sie realistisch über die oberen Ornamentlinien gelegt, ein Indiz dafür, dass die Maler (Maler Berlin 2464: 3-7; Frauenmaler: 9-12; Schilfmaler: 13-16 und 20) an tatsächlichen Grabbezirk dachten und sich scheuten, realen Schmuck ohne Halt nur dekorativ aufzumalen[21].

2. Kränze:
Weit weniger Gräber sind mit Kränzen geschmückt, denn diese müssen erneuert werden und sind schwer am Grabstein zu befestigen. Gerne stehen sie auf den Stufen oder sind dort an Stiften aufgehängt, nie kommen sie allein, sondern immer zusammen mit Binden vor.

2.1. Kränze bringen oder an Stele aufhängen:
2.1.1. ARV 746,4. Kurtz Taf.26,1
2. ARV 746,11 (=1.1.3;1.4.6.1)
3. ARV 754,14
4. ARV 845,169 (=1.4.3.1;1.4.5.1)
5. ARV 1229,23
6. ARV 1244,2 (Louvre) (=1.4.4.3;1.5.14;1.9.4)
7. Felten Taf.33,1.2

Teilweise ist nicht zu erkennen, ob die Besucher Kränze oder Binden bringen (1;4;5). Die Besucherin auf 1 scheint den Kranz an der Stelenseite aufzuhängen.

2.2. Kränze an Stele aufgehängt (Abb. 8):
2.2.1. ARV 749,5 (=1.4.2.1). Abb. 8
Den oberen Kranz hält die umgebundene Binde, die zwei seitlichen hängen wohl an Stiften, eine ungünstige Befestigungsart und deswegen nur einmal anzutreffen.

2.3. Kränze um Stele gelegt:
2.3.1. ARV 847,215 (=1.1.8;1.3.2;1.4.3.3;3.1.5)
2. ARV 1227,9 (=1.3.9;1.4.6.5)
3. ARV 1234,14 (=1.2.27;1.3.11;1.5.9)

Die Kränze sind um die Stele gewunden und dann hinten verbunden, eventuell geben seitliche Stifte Halt. Bei 3. könnte ein aufgemalter Kranz gemeint sein.

20 Riezler 17. 98f.
21 Gegen diese Deutung sprechen u.U. die ebenso aufgehängten Tänien ausserhalb des Grabbezirks, z.B. Charonfahrt (1.9.20).

2.4. Kränze an Gefässen aufgehängt (Abb. 9):
2.4.1. ARV 855. Kurtz Taf.29,4 (=1.6.2;2.6.2)
2. ARV 1227,1 (=1.3.5;2.7.2), Abb. 9
3. ARV 1227,4 (=1.3.7)
4. ARV 1227,5 (=1.3.8;1.7.9)

Kränze, die den auf den Basisstufen stehenden Lekythen umgelegt wurden, sind einfach und sicher befestigt. Um das Grabmal so zu schmücken, bringt die Frau auf 1 einen ganzen Korb voller Lekythen und Kränze. Die Gefässe 2-4 stammen vom Bosanquet – Maler (s. 1.3).

2.5. Kränze an Basis aufgehängt:
2.5.1. ARV 1000,200 (=1.7.8)
2. ARV 1229,22 (=1.2.25)

Die Kränze können nur an Stiften hängen, da sie bei 2.6 auf den Stufen stehen und bei 2.7 aufgemalt sind.

2.6. Kränze auf Basis stehend (Abb. 7):
2.6.1. ARV 750,1 (London) (=1.4.4.1;1.5.1)
2. ARV 855, Kurtz Taf.29,4 (=1.6.2;2.4.1)
3. ARV 998,160 (=1.7.3)
4. ARV 998,168 (=1.2.11;1.7.5)
5. ARV 1000,192 (=1.2.12;1.7.6)
6. Kurtz Taf.39,1 (=1.7.14)

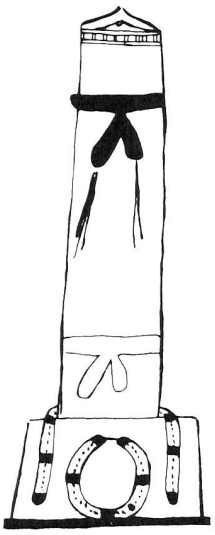

Abb. 7: 1.7.5

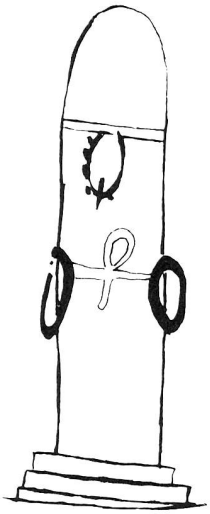

Abb. 8: 2.2.1

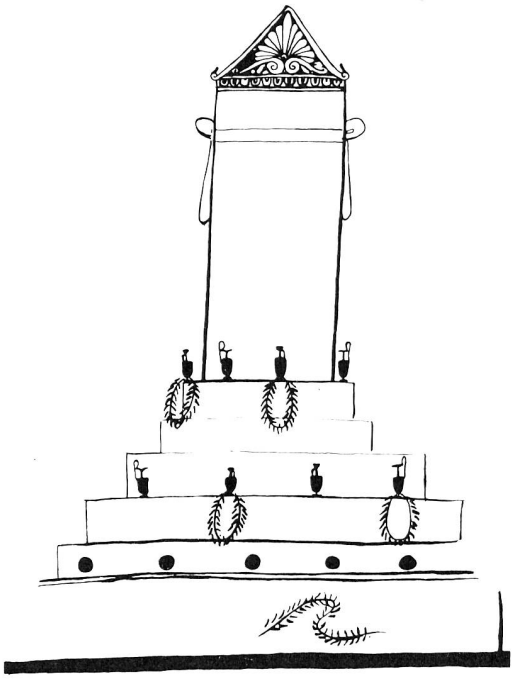

Abb. 9: 2.4.2

Der Kranz (oder auch die Wulstbinde?) steht mit der Öffnung nach oben auf den Stufen, immer zusammen mit einer um die Stufen gelegten Binde (s. 1.7). Bei 6. ist das Schema stark verkümmert, der Zweig auf 2 fiel aus dem Korb der Besucherin.

2.7. Kränze(?) auf Basis gemalt (Abb. 1.9):
2.7.1. ARV 748,2(2) (=1.1.5;1.2.4;3.4.1)
2. ARV 1227,1 (=1.3.5;2.4.2)
3. ARV 1228,4
4. Kurtz Taf.23,3

Dass die immer dunkel ausgemalten Ringe Imitationen der aufgehängten Kränze sind, scheint aus 2.5 evident[22].

22 Vgl. Kurtz 203,19.3.

2.8. Kranz im Grabbezirk aufgehängt:
2.8.1. ARV 1372,4 (=1.9.9)
Ob der Kranz am Ornamentband befestigt ist oder in der Luft "schwebt", ist nicht sicher zu entscheiden.

3. Gefässe, Schwerter, Sprunggewichte[23]:
Andere Gegenstände – Lekythen, Aryballen, Schwerter, Sprunggewichte – hängen selten an Stelen, vielmehr sind sie vor oder auf das Grabmal gestellt.

3.1. Lekythen und Aryballen an Stelen und Basen aufgehängt[24]:
3.1.1. ARV 744,1 (=1.1.2;1.2.2;3.3.1)
2. ARV 847,200. Nach Kurtz (=1.2.6;1.3.1;1.8.1)
3. ARV 847,201, unpubliziert
4. ARV 847,203
5. ARV 847,215 (=1.1.8;1.3.2;1.4.3.3;2.3.1)
6. ARV 848,216
Stifte oder umgebundene Tänien halten die Gefässe, die kaum, wie Riezler meint[25], aufgemalt gedacht sind. Auf 5 befindet sich die Lekythos nicht in der Mitte der Stele, was man bei Bemalung erwarten müsste, und hängt deutlich schräg. Die Gefässe 2-6 bemalte der Sabouroff – Maler, der sich auch sonst durch viele Eigenarten auszeichnet.

3.2. Schwert an Stele aufgehängt:
3.2.1. ARV 854,1 (=1.2.9;1.3.3)
Nur hier hängt das in der Scheide steckende Schwert mit seinem Riemen am Kriegergrab.

3.3. Sprunggewichte an Basis aufgehängt:
3.3.1. ARV 744,1 (=1.1.2;1.2.2;3.1.1)
Die Befestigung der Sprunggewichte, die neben dem Aryballos am Grabmal des Athleten sichtbar sind, ist nicht zu erkennen.

3.4. Lekythen im Grabbezirk aufgehängt:
3.4.1. ARV 748,2(2) (=1.1.5;1.2.4;2.7.1)
2. ARV 1372,17 (=1.2.34;1.9.11)
Die zu gleichmässig den Stein rahmenden Lekythen bei 1 lassen kaum an einen realen Grabbezirk denken, sondern sie werden von der Stele abgerückt sein, um diese nicht zu überlasten.

Der Schmuck der Grabsteine ist auf den Lekythen erstaunlich sorgfältig und real wiedergegeben. Gewisse Schmückungsformeln herrschen vor. Die einzelnen Maler, die sich nur manchmal verzeichnen (s. 1.4.2;1.4.3;1.4.6), gebrauchen gern die gleichen Formeln. Stifte für die Befestigung von Tänien und anderen Gaben an unreliefierten Grabstelen konnten erschlossen werden (1.3;1.4.5;1.4.6;1.8;2.2;2.3;2.5;3.1). Es ist zu vermuten, dass sich die Lekythenmalerei ziemlich genau an die vorgegebenen Schmuckgebräuche hielt.
Die Dübellöcher der anfangs aufgeführten Steinstelen sind umso besser verständlich, als sie dazu beitrugen, das Reliefbild vor der Störung umgebundener Tänien zu bewahren. Die Grösse der Löcher spricht keineswegs gegen die vorgeschlagene Erklärung. Die eingesetzten Stifte mussten Lekythen, Schwerter und ähnliches tragen.

23 Es wurden nur aufgehängte Geräte berücksichtigt.
24 Kurtz 37 Anm.1.
25 Riezler 118 zu Taf.46.

Auffälligerweise oder durch den Zufall der Erhaltung und Beobachtung sind die meisten dieser Stelen ausserattisch. Vielleicht war man in Attika bei der Schmückung von Reliefstelen zurückhaltender, eine Vermutung, die P. Zankers Beobachtung[26], dass auf den attischen Grabreliefs, nicht aber auf den Marmorlekythen und der Vasenmalerei, Hinweise auf Tod, Grab und Kult möglichst vermieden wurden, stützen könnte.
Dass die Sitte der Grabschmückung über die klassische Zeit und Griechenland hinausgeht, zeigen gleiche Darstellungen in lukanischen Grabmalereien[27], auf unteritalienischen Vasen[28] und ähnliche Einarbeitungen in hellenistischen und römischen Stelen[29].
Sicherlich lassen sich noch mehr derartige Dübellöcher – vielleicht oft mit Gips verschmiert – auf den griechischen Grabstelen finden und jetzt auch besser erklären.

26 Zanker, AntK 9, 1966, 16ff.
27 M. Napoli, Il museo di Paestum (1969) Taf. 25. 29; F. Tinè Bertocchi, La pittura funeraria apula (1964) passim.
28 Z.B. M. Schmidt - A.D. Trendall - A. Cambitoglou, Eine Gruppe Apulischer Grabvasen in Basel (1976) 20ff. Anm. 15 Taf. 2. 6a. 7d. 10.
29 Z.B. Berlin, Inv. SK. 765. E. Rohde, Griechische und römische Kunst in den Staatlichen Museen zu Berlin (1968) 108. – Auf beiden Schmalseiten befinden sich in 80 und 40 cm Höhe je zwei Löcher (Dm = 1,5 cm), die schräg nach unten führen. Die Eisendübel stecken noch.